

Die neuen Tanz- und Gesellschaftskleider.

Die Mode um Weihnachten / Einfache und feine Formen / Die lange Taille.



Der Winter bringt, trotz des großen Frostes der Zeit, doch dann und wann hässliche Gesellschaft und ein Langweiliges. Auch wenn das Bild der Mode nicht ständig wechseln würde, die Gesellschaftskleider des Winters würden doch immer ein anderes Gesicht zeigen. Die neue Modelinie ist langtaillig, der Rock ziemlich lang und weit. Die richtige Länge des Rockes zu finden, muß ganz der Trägerin überlassen bleiben. Nicht jede Taille verhält den bis zu den Knöcheln reichenden Rock, ein wenig länger ist ebenfalls modern. Es kann unserer Mädchen- und Frauenwelt nicht oft genug gesagt werden: Hüte euch vor den Liebertreibungen der Mode und macht sie nur soweit mit, wie es zu eurer Figur und eurem Aussehen

paßt. Was darüber ist, ist vom Leben! Die Gesellschaftskleider dieser Saison sind aus weichen Seidenmaterial hergestellt. Die lange, hohe Taille bedingt ein weiches, fließendes Material. Vor allen anderen Seiden eignen sich Crêpe de Chine, Charmeuse, Crêpe maroquin und Satin de Chine für die neue Richtung. Diese Seiden haben außer den vorerwähnten Eigenschaften das Gute für sich, durch den weichen Gang vielfach vorteilhaft zu wirken. Die Modelinie ist alt und jung ist schwarz, natürlich werden nebenbei auch andere gedeckte Farben getragen, wie Dunkelbraun und Dunkelweizenrot. Garniert werden die Kleider mit geschmackvoll abgetönten Stickereien, die nie aufdringlich wirken dürfen, mit Perl- und mit Jette-Steinen.

Besonders beliebt und zur Modernität passend sind Kleider, die zu schwarzen Kleidern auch in weiß gewählt werden können und so eine lebende Garnierung geben. Doch auch Kleider, die nur durch die Schönheit des Seidenstoffes und des Schnittes wirken, sind häufig vertreten, und gerade diese zählen meistens zu den schönsten. Ein besonderes Feld für die Befriedigung des eigenen Geschmacks bieten die Ball- und Tanzkleider. Das Bild hat sich hier etwas belebt, man bevorzugt wieder lebhaftere Farben. Unter den verschiedenen (schon oben genannten Seiden) trägt man auch Crêpe Georgette und sogar (infolge der großen Teuerung) Waife. Dieser kann speziell jungen Mädchen für Langkleider sehr empfohlen werden.

Das Rätsel von Zimmer 23.

Ein Kriminalroman von Hans Felix. (Nachdruck verboten.)

Schweigend schritt Olivia vorwärts. Der Gang mündete auf ein einzelnes Zimmer. Hier hielt sie stehen. „Sie sehen, dieses Zimmer hat überhaupt keine Nummer“, sagte Lilli, halb lachend, halb verwundert. Ihrer Erinnerung nach mußte sich hier das Zimmer befinden, in dem die Baronin abgetrieben war. „Bermutlich sind wir wirklich auf der falschen Seite. Jetzt gehen wir mal rechts herum“, schlug sie vor.

Sie gingen den Weg zurück, den sie gekommen waren, und wandten sich dem Gange auf dem rechten Hügel des Hauses zu. „Lilli musterte die Nummern zu beiden Seiten. „Hier kann es doch auch nicht sein“, sagte sie verwundert. „Sehen Sie die Nummern, Fräulein Baumann. Sie laufen überhaupt nur bis 13.“

„Wir wollen einen von den Angestellten rufen“. Gerade kam ein Zimmermädchen des Hauses. „Bitte, können Sie uns den Weg nach Zimmer 23 zeigen?“ fragte Olivia in fließendem Französisch. Das Mädchen lächelte und sagte: „Non capisco.“

„Nun, Französisch sollte sie als Italienerin wohl verstehen“, meinte Lilli entrückt. „Aber da ist ein kleiner.“ Lilli wandte sich in englischer Sprache an ihn.

„Es tut mir leid, mein Herr“, sagte der junge Mensch mit ausgeprägter Schüchternheit. „Ich bin erst seit drei Tagen hier und beziehe unten im Saal.“ Vielleicht wenden sich die Herrschaften an die Stagenleiterin.“

„Mein Gott, weiß denn hier niemand Bescheid?“ Lilli fing an, ungeduldig zu werden. „In der Treppe stand eine ältere, freundlich aussehende Person im Gespräch mit einer anderen Hotelangestellten. Olivia ging auf sie zu.

„Würden Sie so freundlich sein und uns angeben, wo das Zimmer liegt, in dem gestern Abend die Baronin abgetrieben ist?“

„Guten Augenblick, Signora.“ Die Frau ging an ein Pult und warf einen Blick in das dort befindliche Buch. „Bewahrene, auf dieser Etage wohnt keine Dame diesen Namens.“ Vielleicht bemühen sich die Damen in die oberen Etagen.“

„Mein Gott, wir sind doch gestern Abend hier abgetrieben und...“

„Vielleicht hat meine Kollegin ein Versehen gemacht.“ Die Frau zeigte die Äpfeln und überlegte nochmals kopfschüttelnd ihre Worte. „Wir wechseln uns ab. Da sie gestern Nacht hatte, die ich nicht unterrichtet, kann Ihnen also keine weitere Auskunft geben.“

Lilli wandte sich auf dem Absatz herum und sah Olivia in die Augen.

„Haben Sie etwas Derartiges an Verwirrung schon einmal in einem deutschen oder englischen Hotel erlebt, Fräulein Baumann? Ich glaube, derartige Zustände sind eben nur in Italien möglich. Was tun wir jetzt?“

„Zum Portier“, erwiderte Olivia kurz.

„Natürlich. Wir hätten uns nur sofort an ihn wenden sollen. Dann hätten wir uns jedenfalls die ganze Lauterei erspart. Hier weiß ja einer von anderen nichts“, schalt Lilli, neben Olivia einhergehend. „Herrgott! Wieder ein fremdes Gesicht!“ In komischen Entsetzen griff sie nach Olivias Hand.

„Das ist doch nicht der Portier, der uns gestern Abend Auskunft gab!“

„Nein, natürlich nicht, Baroness. In einem lebhaften Hotel steht der Portier Tag und Nacht nicht still, und da wechselt sich das Personal natürlich ab und arbeitet in zwei Schichten, wie uns schon die Stagenleiterin auseinandergesetzt.“

„Zu langweilig! Jetzt reden Sie aber, bitte, Fräulein Baumann. Ich habe keine Lust, dieselbe Sache nochmals haarelein auseinanderzusetzen.“

„Olivia entsprach Lillis Bitte und brachte ihr Anliegen vor. „Darf ich ihm die Zimmernummer bitten, gnädiges Fräulein? Bei den vielen Namen, die ich täglich lesen muß, habe

ich für den einzelnen ein etwas schlechtes Gedächtnis“, sagte der Mann in fließendem Deutsch.

„Nummer 23.“

„Der Portier schaute auf. „Das dürfte ein Irrtum sein. Diese Zimmernummer haben wir gar nicht.“

„Die beiden Damen schauten sich stumm an.“

„Vielleicht verwechseln Sie die Ziffern, Fräulein Baumann. Wie unangenehm, daß ich nicht auch auf die Nummer geachtet habe. Ich entführe mich nur Ihrer gestrigen Worte, sei Zimmer 23, das Mama bewohnt. Vielleicht meinten Sie 32.“

Der Mann schüttelte den Kopf. „32 ist auf der zweiten Etage. Oder sollten Sie sich vielleicht in der Etage irren?“

„Olivia schien unglücklich. Lilli schweigend, aufs äußerste verwirrt.“

„Es bleibt uns nichts übrig, als uns an die Hotelleitung zu wenden, Baroness“, sagte Olivia endlich. „Dann wird sich dieses Mißverständnis ja nun wohl endlich auflären.“

„Ich denke auch. Aber ich werde mich beschweren. Ich werde der Hotelleitung sagen, daß sie ihre Gäste sehr wenig aufmerksam behandelt.“ Lilli geriet in jörnige Erregung.

„Bitte, Baroness, werden Sie nicht aufgeregter.“

„Ich habe keine Lust, mich noch lange zum Narren halten zu lassen.“

Die Damen gelangten in die Eingangshalle. Hinter einer Glasür sah man einen ältlichen Herrn an einem Schreibtisch sitzen. Nach kurzem Anknöpfen öffnete die Baroness die Tür.

Der Herr schaute von seinen Eintragungen hoch. Er stand auf und verbeugte sich kurz. „Meine Damen.“

„Olivia wollte reden, aber die Baroness kam ihr zuvor. „Nachdem wir im Laufe der letzten Viertelstunde ein halbes Duzend Ihrer Angestellten vergeblich befragen haben, uns das Zimmer zu zeigen, in welchem meine Mutter, die Baronin Mrs. v. Kegelroth, gestern Abend abgetrieben ist, kommen wir zu Ihnen, mein Herr. Ihr Portier behauptet, daß ein Zimmer 23, das meine Mutter unterer Erinnerung nach gekommen hat, nicht vorhanden sei.“

(Fortsetzung folgt.)